



ACC

2
2016

DER WEISHEIT LETZTER SCHLUSS

VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

Eine Retrospektive
17. Januar bis 13. März 2016

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49 (0) 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de



Mo 8.2.2016 | 19:00 Monday Night Lectures

Dialogue — Politics in Art | Krzysztof Wodiczko, New York City

*Expertly staged in public space, Krzysztof Wodiczko's large scale video and slide projections deal with themes such as war, conflict, trauma, memory, and communication. His art is in active dialogue with both victims and perpetrators of current political conflicts. Using projection as his main form of artistic expression, he carefully considers a sense of place in his statements. His work has contributed to the evolution of projection as a medium, particularly with his voice recorders and wearable displays. Krzysztof Wodiczko is a professor at Harvard University and was awarded the Hiroshima Prize for his artistic contribution to world peace. He succeeded light artist Otto Piene as director of the program "Art, Culture and Technology" at the Massachusetts Institute of Technology (MIT). In 2016, he will work with Professors L. Bachhuber, E. Homecker and W. Sattler at the Bauhaus-Universität Weimar on a project for Kunstfest Weimar. Eine Zusammenarbeit des Programms Master of Fine Arts der Bauhaus-Universität Weimar mit dem ACC. **Vortrag in englischer Sprache. | Eintritt: frei!***

17.1. bis 13.3.2016 Ausstellung

Der Weisheit letzter Schluss | Eine Retrospektive

Norbert W. Hinterberger (AT) mit **David Mannstein (DE)** und **Anne Krausz (DE)**

Gefördert von Thüringer Staatskanzlei — Abteilung Kunst und Kultur, Stadt Weimar, Österreichisches Bundeskanzleramt, Oberösterreichische Landeskultur und Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



Eine Retrospektive ordnet in 20 Räumen auf 300 Quadratmetern das Œuvre des Österreicher **Norbert W. Hinterberger** enzyklopädisch von A bis Z: Als Sammlung aus 180 Resultaten einer persönlichen Forschung, als Statement zum Status Quo, der Verschränkung von Leben und Kunst verpflichtet. Auf dem Weg zum fertigen Werk ist der Künstler zugleich Forscher, Handwerker und erster kritischer Betrachter. Hinterberger war 22 Jahre lang Professor für Freie Kunst an der 1993 gegründeten Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität Weimar. Er befasst sich mit den Fragen menschlicher Existenz — von unserer Abstammung bis zu den Phänomenen des Alltags. Sein Werk — an der Schwelle zwischen Vergangenheit und Zukunft — ist der Weisheit letzter Schluss. Als zeitliche Klammer werden Hinterbergers erster Diplomand **David Mannstein** mit *Die Himbeere — eine Zeremonie* (1997), *Poesie im Fluss* (mit Maria Vill, 2013/2016) und *Winkelschleifer AEG 601* (2016) sowie die vorerst letzte Diplomandin **Anne Krausz** mit ihrer psychologisch sensibel nuancierten Familienhistorie aus *WERNER* (2014), *TRIAD E II* und *PALIMPEST* (beide 2015) in die Ausstellung eingebunden. Die ACC Galerie Weimar, 1987 als unabhängiges *Autonomes Cultur Centrum* in einem Renaissanceanwesen entstanden, trat 1988 erstmalig an die Öffentlichkeit und bietet ein Programm mit jährlich ca. 80 Veranstaltungen. Ihre Räume in vier ehemaligen Wohnungen zweier miteinander verbundener Häuser — eines davon beherbergte Goethes erste Weimarer Wohnung (1776/77) — sahen von 1989 bis 2016 bereits 239 Ausstellungen mit mehreren tausend Künstlern. Zum Profil zählen neben einem Internationalen Atelierprogramm vier, teils internationale Ausstellungen pro Jahr. Als Zentrum für interdisziplinären Austausch und kritisch praktizierende Kommunikations- und Produktionsplattform erhielt das ACC 1995 den ersten Thüringer Kulturpreis, 1998 den Weimar-Preis und 2006 den ersten ADKV ART COLOGNE Preis.



Norbert W. Hinterberger mit David Mannstein, Smilla Zorn und Jens-Peter Stötzner: *Friendly Fire*, 2016.

Bereits vor der Galerie wird der Gast von einem *Friendly Fire* begrüßt, einem «SALVE»-Schriftzug als «Weimarer Gruß», gefertigt von der Schützengilde Weimar e. V. mit 105 Schüssen aus einem 357er Winchester-Gewehr, einem Unterhebel-Repetierer (mit zehn Schuss im Magazin), wie er bereits vor 170 Jahren, kurz nach Goethes Tod, gebaut wurde. Auf der Türschwelle zum Gelben Saal in Goethes Weimarer Haus bildet jener lateinische Segensgruß SALVE (Heil dir) das Entrée zu den unzähligen Räumen des Meisters, weswegen findige Souvenir- und Tourismusmarketingstrategen für das Weimarer Kulturstadtjahr 1999 die «Salve-Matte» als massenproduzierten Fußabtreter erfinden — Goethe für alle. Als Salve(böller) bezeichnet man auch das Salutschießen — ein gleichzeitiges Abfeuern mehrerer Geschütze oder Gewehre als Ehre erweisendes militärisches Zeremoniell. Und dass unsere «Willkommenskultur» — nicht erst seit Köln — auch von weniger friedfertiger Natur sein kann, Schattenseiten und Risse hat, mag der Titel *Friendly Fire* andeuten, ein Begriff, der eigentlich für den irrtümlichen Beschuss eigener Streitkräfte in kriegerischer Auseinandersetzung steht. Der lässt — neben der ungewöhnlich künstlerisch-performativen Ausführung dieses Eingangswerks — aber noch heute in Italien gültigen Willkommensgruß «Salve» als «Ausstellungseröffnung» auf halber Treppe von durchaus zwiespältiger Qualität sein. Die Schau endet mit den Zahlenketten der LED-Laufschrift *Zuwanderungstrom* — *Mit uns zieht die neue Zeit* — einem Kommentar von **Smilla Zorn** und **Jens-Peter Stötzner** zur Einwanderungspolitik.



Norbert W. Hinterberger: *Spiel mir das Lied vom Tod — Das Pantheon als Mausoleum*, 2015.

Das Pantheon, besterhaltenes Bauwerk der römischen Antike, ursprünglich ein allen Göttern Roms geweihtes Heiligtum, soll als selbstgebautes Korkmodell im Maßstab 1:100 und in seiner Funktion erweitert zum Mausoleum *Spiel mir das Lied vom Tod* Norbert W. Hinterbergers letzte Ruhestätte sein. Nach dessen Ableben möge seine Asche zu einem Plattenspielerdiamanten komprimiert werden: technologisch kein Problem. Das Werk ist «in Arbeit». Zum auf Erden härtesten und klarsten Material verwandelt zu werden, würde für den Künstler, der keine Vorstellung von einer Daseinsform nach dem Tode hat, die attraktivste Form des Weiterlebens darstellen: *«Endlich kann ich ganze Orchester dirigieren, Opern aufführen — und Gitarre spielen wie Jimi Hendrix.»* Auf die Art wird Hinterbergers menschlicher Körper zur Erbauung Anderer als Klangkörper seinen Dienst tun, verewigt sich als Tonquelle im Kreisrunden (hier nicht mehr) überkuppelten Zentralraum des Pantheon-Modells, in dem sich bereits ein Plattenspieler befindet, darunter, in einem Gestell, Verstärker, Boxen und Plattenfach. In einer (Vor-)Auswahl von knapp 70 Vinylscheiben finden sich Mozarts *Requiem*, Mahlers *Auferstehungssymphonie*, Tschaiakowskis *Pathétique* oder Schuberts *Der Tod und das Mädchen* ebenso wie *Wish You Were Here* (Pink Floyd), *Diamonds and Pearls* (Prince), *In the Dark* (Grateful Dead) oder *Raising Hell* (Run DMC). Die Säulen der Vorhalle (Pronaos) sind aus Weinflaschenkorken gefertigt — Hinterberger ist bekennender Weintrinker.



Do 11.2.2016 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Abendbrot | Heckwolf, Schawelka, Schierz, Theusner, Wendermann u. a.

«Brot fällt vom Himmel: Das Manna, welches das Volk Israel beim Zug durch die Wüste nährt. Brot erinnert: in der Challa zum Schabbat an den Tempel, in der Mazza an den Auszug aus Ägypten. Das Brot brechen bedeutet Gemeinschaft stiften.» (Bodo M. Baumunk, Jüdisches Museum Berlin) Einer Einladung zum Abendbrot in die Galerie folgend, werden Wegefahrten und ehemalige Studierende von Norbert W. Hinterberger gemeinsam speisen, in Erinnerungen schwelgen, unterschiedliche Kunstbetrachtungen diskutieren und gesellschaftliche Relevanzen der Kunst besprechen. Brot und Wein befüllen den Geist und lassen Raum für Alltagsfragen und Philosophie. Das Aufkommen von Gemütlichkeit könnte ein süßiges Palaver in Gang setzen, das auch den Gast zum Mitreden animiert. Wir laden Sie herzlich ein, bei kargem Mahl einer hedonistisch anmutenden Auseinandersetzung zur Kunst zu frönen. Essen und reden Sie mit **Peter Heckwolf**, **Norbert W. Hinterberger**, **Frank Motz**, **Karl Schawelka**, **Kai-Uwe Schierz**, **Ulrike Theusner**, **Gerda Wendermann**. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**



Norbert W. Hinterberger: *Nietzsche contra Wagner — ein Tathergang*, 2013.

Das Modell des abgebrannten Bayreuther Festspielhauses entwickelte Norbert W. Hinterberger einst für die ACC-Kunstfestschau *Mein lieber Schwan* (2013). Folgende Story bildet den Hintergrund: Die anfängliche Verehrung Friedrich Nietzsches für seinen älteren Freund Richard Wagner weicht einer zunehmenden Abneigung angesichts Wagners Allmachtsphantasien und Größenwahn. Selbst die in früheren Zeiten häufigen Besuche bei Richard und Gattin Cosima können als positive Erinnerung nicht in die Zeiten Bayreuths mit seinem Festspielzirkus hinübergerettet werden. Nietzsche wendet sich demonstrativ vom snobistischen Getriebe ab, zutiefst erzürnt über die Idee, bei der Uraufführung des Parsifal und den darauf folgenden Vorstellungen stets einen Schwan zu opfern, den der junge Parsifal mit Pfeil und Bogen töten soll. Der Tierfreund Nietzsche, der in Turin ein mishandelttes Pferd umarmen wird, reist heimlich nach Bayreuth und setzt nächstens das Festspielhaus in Flammen. Die Bayreuther königliche Polizeibehörde vermutet anfangs Juden als Täter, da jenen die Beschäftigung im Theaterbetrieb durch den Antisemitismus Wagner untersagt ist. Nach eingehenden Recherchen gelangt man auf Nietzsches Spur, der vermeintlich seiner Angebeteten Lou nachstellt. Der Philosoph wird als wahrer Täter gefasst und vor Gericht gebracht, das sich eingehend mit dem Verhältnis Nietzsches zur Familie Wagner befasst. Um einem gerechten Urteil zu entgehen, rettet sich Nietzsche in den Wahnsinn und dämmert in Weimar seinem Ende entgegen, wo er am 25. August 1900 in geistiger Umnachtung stirbt.

Die Titelinstallation der Schau *Der Weisheit letzter Schluss* deutet an, dass im Hinblick auf die dahinschwindenden Lebensjahre die Vergangenheit als Reservoir an Erlebnissen in den Vordergrund tritt: Dinge, die auf bereits Erlebtem aufbauen — ob bewusst oder unbewusst — und den Fortgang der subjektiven Vernunft begleiten sollten. Nicht der Erfolg und oftmaliges Scheitern dieses Prozederes stehen im Mittelpunkt, sondern jene Lebensumstände und Zivilisierungsmaßnahmen, welche den Menschen *«aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit»*, wie Immanuel Kant es einst formulierte, befreien und zur Vernunft gelangen möchten — erklärtes Ziel aller Erziehungsstrategien und philosophischer Systeme. Diese Liste an Dingen — als Ausstellungsfinale in Wandtextform —, die Norbert W. Hinterberger nicht mehr und alternativ noch nicht braucht, spiegelt dessen Domestizierung und derzeitigen biologischen und psychologischen Status. So werden Willden nicht mehr und noch nicht gebraucht, genauso wie Ermahnungen oder Babybrei. Wird die Mutterbrust einst vom Pflegepersonal abgelöst werden, der Kindergarten vom Seniorenheim, das Bettnässen von der Inkontinenz, die Milchzähne von den «Dritten», der Kinderwagen vom Rollator? Die kindliche Naivität mag der Demenz weichen, der Lärm in Grabestellen verklingen und der Krieg in ewigem Frieden ruhen. Keine Beichte mehr und noch keine Vergebung. Keine Affären mehr, noch kein Viagra. Entbehrlich seien hoffentlich auf längere Zeit: Scheinheiligkeit, Religion, Pathos, Geldnot.



Norbert W. Hinterberger: *Der Weisheit letzter Schluss*, 2015.

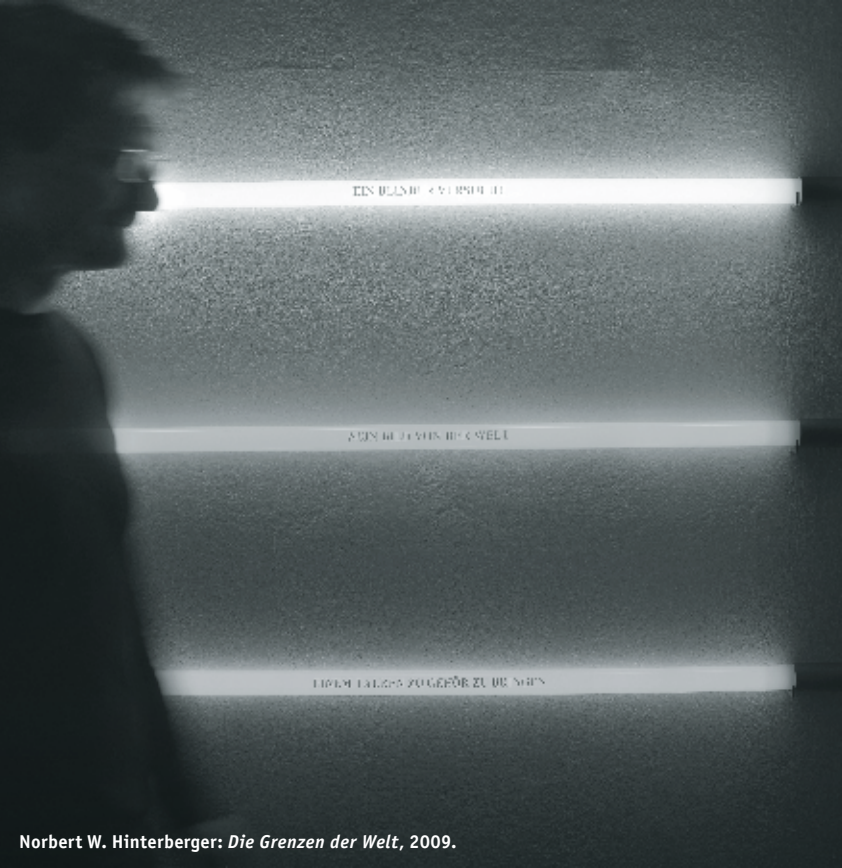
Eine weitere zeichnerische Forschungsreise Norbert W. Hinterbergers untersucht anhand der deutschen Architektur und Baukultur die historischen wie gesellschaftlichen Entwicklungen Deutschlands im 20. Jahrhundert. Die Ikonen der deutschen Baukunst sind — neben ihrem Gebrauchswert — nicht nur als architektonische Statements zu deuten, sondern geben darüber hinaus Auskunft über die wechselhafte Geschichte Deutschlands. So kann es kein Zufall sein, dass das Leipziger Völkerschichtdenkmal mit seiner einschüchternden Monumentalität ein Jahr vor Beginn des Ersten Weltkrieges fertiggestellt wurde. In der Folge und ermüdet von den Pathosgesten des verlorenen Krieges, entwarf man schlichte funktionelle Gebäude nach den Maximen des Bauhauses, die kurz darauf erneut von monströsen Bauten des Nationalsozialismus abgelöst und wenige Jahre später als Ruinen dem Verfall preisgegeben wurden. Eine knapp 19 Meter lange transparente Papierbahn füllte Hinterberger mit 30 architektonischen Motiven. Einst hatte er das Werk *Deutsche Architektur des XX. Jahrhunderts* für seine Schau *Das Schöpfungsprogramm* in der Gemäldegalerie der Klassik Stiftung Weimar entworfen. *«Erst beim Zeichnen ist mir bewusst geworden»*, so Hinterberger, *«wie geschichtliche Ereignisse mit der Architektur ihrer Zeit zusammenhängen.»* Für den «obsessiven Zeichner» Hinterberger ist dies stets Grundprinzip und -motivation seines künstlerischen Schaffens: der Erkenntnisgewinn durch die Visualisierung des Forschungsgegenstands.



Do 18.2.2016 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Die Prosa der Ereignisse | Jens Kloppmann, Berlin

Der Künstler Jens Kloppmann spricht über seine eigene Arbeit im Dialog mit dem Werk Norbert W. Hinterbergers und dessen Einfluss als Künstler und Lehrer. Bildnerische Wirklichkeit, Kollektive Erinnerung und Kunst als Gegenrealität sind die Themen, die im Fokus von Kloppmanns Interesse stehen. Dabei geht es um Einschusslöcher, Trotzki, Diktatoren mit Tieren und die Frage, wie man sich mit einem Stift vor den Angriff durch eine Maus schützt. **Jens Kloppmann** hat in den 1990er Jahren Freie Kunst bei Norbert W. Hinterberger an der Bauhaus-Universität Weimar studiert und ist noch heute mit ihm befreundet. Kloppmann hat an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland teilgenommen und u. a. Ausstellungen wie *Element of Crime: Das alles kommt mit* und *Wolfgang Herrndorf: Bilder kuratiert*. *«Jens Kloppmann ist ein vielfältiger, unberechenbarer Künstler (...). Seine Arbeiten haben etwas Außerirdisches. Für mich wirken sie immer wie die Versuche von Aliens, sich unauffällig einzuklinken.»* (Sven Regener) **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**

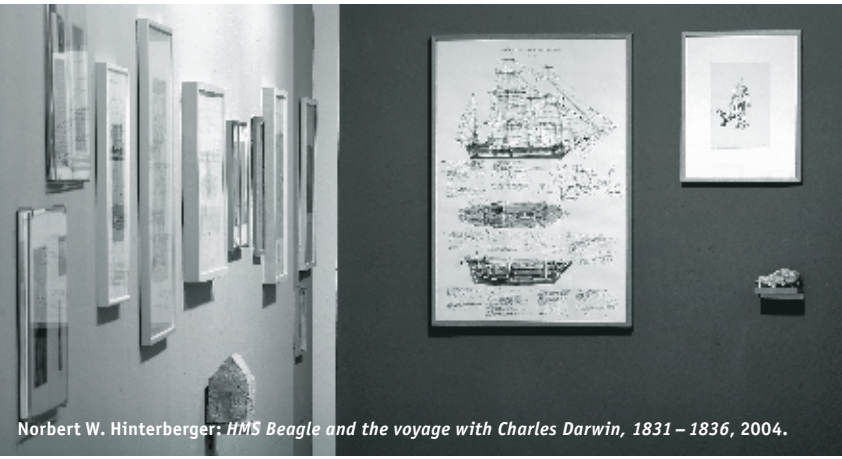


Norbert W. Hinterberger: *Die Grenzen der Welt*, 2009.

Unter dem Titel *Sein und Bewusstsein — Der Mensch als Mängelwesen* identifizierte Norbert W. Hinterberger in seiner Ausstellung und dem gleichnamigen Buch *Schwarze Galle, für alle — Melancholie als Naturzustand* die Physiognomie des Menschen und seine Entwicklung als Grundbedingung für die Melancholie. In seiner Arbeit *Vergleichende Anatomie nach Platon, Belon, Hufeland, Haeckel und Schopenhauer* setzt er die unterschiedlichen Ansichten dieser fünf Geistesgrößen nebeneinander und macht deutlich, dass der Mensch sich nicht wesentlich von den abgebildeten Tieren unterscheidet. Das höchste Wesen der Schöpfung — wie es sich selbst bezeichnet — unterscheidet sich nach Haeckel in seinen Anfangsstadien kaum von dem des Kaninchens, Schweins oder der Schildkröte. Die frappierende Ähnlichkeit zwischen dem Skelett des Menschen und dem des Vogels stellten Platon und Belon heraus. Hufeland sortierte den Menschen gar in eine Reihe mit Amphibien wie Fröschen, Molchen oder Ringelwühlen, während Schopenhauer das menschliche Sozialverhalten mit dem eines Stachelschweins verglich. Der Mensch ist also als Mischwesen zu sehen, das alles von der Natur mitbekam, was auch die tierischen Ahnen bekommen haben, aber gleichzeitig nichts von all dem zu seinem Vorteil nutzen kann. Seinen körperlichen Mangel muss er mit Intelligenz überspielen, eine Kraft, die ihm nicht nur zur Bewältigung der Lebensumstände dient, sondern auch die Einsicht in seine Hinfälligkeit bewusst werden lässt — die Ursache der Melancholie.



Norbert W. Hinterberger: *Ausstellungsansicht Raum A bis C, u. a. mit Vergleichende Anatomie nach Platon, Belon, Hufeland, Haeckel und Schopenhauer*, 2006.



Norbert W. Hinterberger: *HMS Beagle and the voyage with Charles Darwin, 1831 — 1836, 2004*.

«Die Kunst habe ich stets als Erkenntnisinstrument gesehen, der Prozess des Zeichnens geht in den des Forschens über, lässt mich lustvoll der jeweiligen Materie nähern», meint Hinterberger. Beispielfhaft sein kolorierter Siebdruck *HMS Beagle and the voyage with Charles Darwin, 1831–1836* (2004). Ohne die Reise des jungen Darwin auf der Beagle, die ihn ein Mal um den Globus führte, wäre die Evolutionstheorie wohl nicht so früh erkannt und publiziert worden. Dabei war der Theologiestudent nur als Gesprächspartner für den religiösen und depressiven Kapitän Fitz Roy (der sich später das Leben nahm) auf die Reise eingeladen worden, hatte aber viele Landgänge nicht nur zur Erholung von der Seekrankheit benutzt, sondern auch sein Interesse an der Biologie mit Nachdenken, Zeichnen und Sammeln gestillt. Umgeben von optischen Instrumenten und 3.000 Büchern, schlief er in einer 6-m²-Kajüte über dem Kartentisch und versasste angesichts seiner Sammlungen die ersten Studien zu seinen Thesen, die er zu formulieren wegen ihrer Sprengkraft zunächst Hemmungen hatte. 1838 dann entwarf Darwin seine Theorie der Anpassung an den Lebensraum durch Variation und natürliche Selektion. Der Anteil von Alfred Russel Wallace an der Entdeckung der Evolutionstheorie ist nicht minder hoch einzuschätzen: In einem Brief teilte er Darwin seine Erkenntnisse mit und drängte ihn damit 1858 zu einer gemeinsamen Publikation. Ein Jahr später folgte Darwins Hauptwerk *On the Origin of Species (Über die Entstehung der Arten)*.



Mi 24.2.2016 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Die genealogische Maske | Krausz + Laukk, Berlin

In Form eines gemeinsamen Gesprächsabends werden die Themen Genealogie, Identität, Emotion, Inklusion, Ressentiments, Montage, Maske, Heimat berührt. In ihrem neuen Projekt *Die genealogische Maske — Werkzeug zur Herstellung innerer Bezogenheiten* verschreiben sich Krausz + Laukk durch die Verbindung der Medien Bild und Text dem Aufbau psycho-emotionaler Brücken und zeigen Berührungspunkte, Schnittstellen und Leerstellen auf, die zwischen Menschen, Familien und Kulturen herrschen. Wir laden ein, um über psychologisch sensibel nuancierte Familienhistorie zu sprechen. Und wer weiß: Vielleicht werden Sie Teil des Projekts. **Anne Krausz**, deren fotomontierte Porträts gemeinsam mit David Mannsteins Arbeiten die Ausstellung zeitlich klammern, hat an der Bauhaus-Universität Weimar Freie Kunst studiert und stellt die Werke ihrer Diplomarbeit vor, die unter der Mentorenschaft von Prof. Hinterberger entstanden sind. **Alexandra Laukk** studiert an der Humboldt-Universität zu Berlin Philosophie und arbeitet als freie Texterin in Berlin. **Eintritt: 3 € | erm.: 2 € | Tafelpass: 1 €**



Norbert W. Hinterberger: *Deutsche Architektur des XX. Jahrhunderts*, 1997.

Für die Ausstellung *Bauhaus heute, Kunst und Lehre in Weimar* im Kunstverein Jena (2009) hatte Norbert W. Hinterberger 90 Jahre nach Gründung des Staatlichen Bauhauses seine Vorstellung über *Die Grenzen der Welt* mittels dreier anderthalb Meter langer Leuchtstoffrohre in Gelb, Blau und Rot (den «Bauhauserfarben») künstlerisch mit der Aufschrift *«Ein Blinder versucht sein Bild von der Welt einem Tauben zu Gehör zu bringen»* kommentiert: Das Erkennen der Welt in all ihren Facetten ist zum Überleben in derselben unverzichtbar und wir benötigen dazu all unsere Sinne. Die Frage, was von dem Bild der Welt, das wir uns mit diesen Mitteln geschaffen haben, übrig bleibt, wenn wir sie nicht sehen können und wenn dieses Bild als Vermutung auch kein Gehör bei einem Tauben findet, ist elementar. Wie mag sich dieses Bild mit Erkenntnis und Vernunft verbinden und wie mangelhaft zeigt sich uns dann die Realität? ■ Das Abholzen eines Baumes oder ganzer Waldflächen mag finanziell ökonomisch erscheinen, macht aber kurzfristig einer Menge Arten den Garas. Der Wegfall von Pflanzen, Bäumen, Kleinstlebewesen und Tieren wird auch uns als höchstentwickelte Art langfristig ein Ende beschern. *Song of the Forest/Das klagende Lied* (2009) ist ein Kreissägeblatt, in das die Namen aussterbender Pflanzen, Tiere und Naturvölker graviert wurde: Afzelia, Bakongo, Coati, Dogon, Elefant, Fossa, Giwi, Harpyie, Iroko, Jaguar, Kirdi, Lori, Makore, Nyala, Oglala. Und erinnert an die Weissagung der Cree: *«Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, ...»*



Norbert W. Hinterberger: *Das Floß von Odysseus, zur Abfahrt von Kalypso und Heimreise bereit*, 2011.

«Und er fällte die Bäum', und vollendete hurtig die Arbeit. Zwanzig stürzt' er in allem, umhaute mit eherner Axt sie» oder *«Drinnen erhob er den Mast, von der Segelstange durchkreuzet»*, heißt es im Fünften Gesang von Homers *Odyssee*. Hinterberger, der sich nicht selten von literarischen Vorlagen zu bildnerischen Werken inspirieren lässt, baute 2011 nach exakt diesen «Angaben» ein Modell vom *Floß von Odysseus, zur Abfahrt von Kalypso und Heimreise bereit*. Das Neue Museum Weimar, 1868 nach den Plänen des böhmischen Architekten Josef Zitek fertig gestellt, verdankt seine Entstehung Friedrich Prellers Gemäldezyklus über die Abenteuer des Odysseus. Beide hatten sich in Neapel kennen gelernt (bei einem Handgemenge in der Kneipe, so die Legende), Preller empfahl Zitek als Baumeister Der Prellergemäldeaal war in der Vergangenheit stets der Anziehungspunkt des Museums und wurde — nach Jahrzehntelangem Dahinsiechen des Museums als Ruine — im Kulturstadtjahr 1999 mit dem im Depot gelagerten Originalen am Originalplatz im renovierten Gebäude erneut installiert. Die Ausstellung *Der Gesang der Sirenen* behandelte demnach «naturgemäß» in der Prellergalerie Homers *Odyssee*. In dieser Form noch nie gesehene Modelle von Troja, vom Palast des Odysseus, der Villa von Circe, der Höhlen von Polyphem und Kalypso, des letzten übrig gebliebenen Schiffes und des zur finalen Heimreise von Odysseus selbst gebauten Floßes ergaben gemeinsam mit den Zeichnungen ein stimmiges Bild von der damaligen Zeit und den Lebensumständen.

ACC — Autonomes Cultur Centrum Weimar
Galerie | Internationales Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
 Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
 fon (03643) 85 1261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
 (03643) 85 1261 | (0179) 667 4255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janizewski
 (03643) 85 1262 | (03643) 25 32 12 | (0176) 238148 18 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
 (03643) 85 1161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 85 1261

Geöffnet täglich **12:00 bis 18:00** | Fr + Sa bis **20:00** und nach Vereinbarung

Führungen **So 15:00** und nach Vereinbarung

Eintritt Galerie **3 €** | ermäßigt **2 €** | Tafelpass **1 €** ... und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
 Redaktion: Alexandra Janizewski, Caroline Beststedt, Frank Motz, Robert Hagmeister, Charlotte Witte.
 Abbildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
 Gestaltung | Satz: Carsten Wittig, Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar. **Änderungen vorbehalten!**

Konsulat des Landes Arkadien
 Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
 Geöffnet tägl. **15–17 Uhr** (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)

